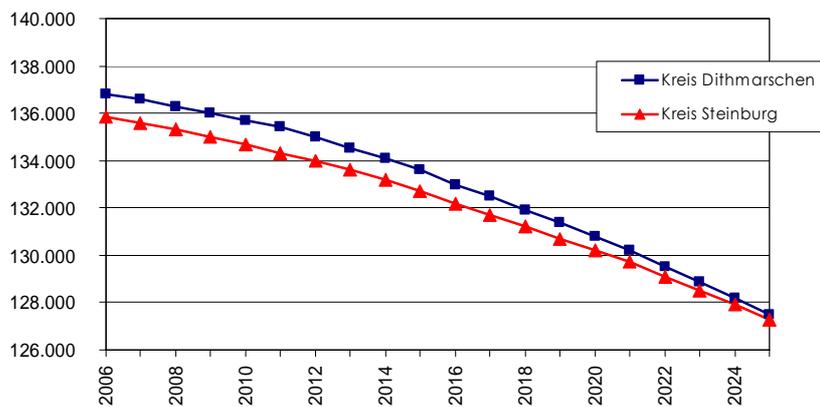




## Die demographische Ausgangssituation

Diagramm 1: Bevölkerungsentwicklung in der Region Dithmarschen/Steinburg bis 2025 (auf Basis der 11. KBV)



Quelle: 11. KBV

3



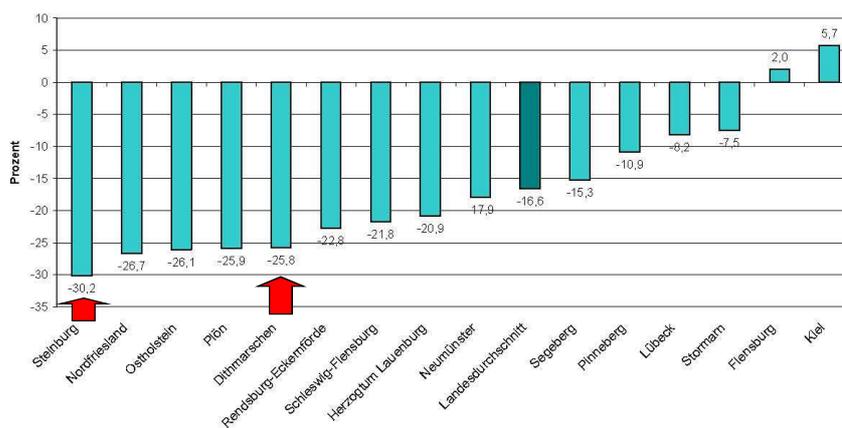
KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN

## Die demographische Ausgangssituation

Prozentualer Rückgang der Bevölkerung „unter 20 Jahre“ gegliedert nach Kreisen und Kreisfreien Städten



Quelle: Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein, „Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2010 bis 2025 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein“, März 2011

4



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN

## Vier MORO-Handlungsfelder



5



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Zielvorgaben für Anpassungsprozesse

- **Erhaltung und Weiterentwicklung leistungsfähiger Bildungs-, Betreuungs- und Pflegeangebote**
- **Sicherung der altersentsprechenden Erreichbarkeit durch leistungsfähige und innovative Transportsysteme**
- **Stabilisierung der Kosten, ohne Qualitätsverlust**
- **Beachtung des Zentral-Örtlichen-Systems**

6



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Regionale Zielvereinbarungen



### Ergebnis: Zielvereinbarungen !

#### Zielvereinbarung „Schulische Bildung“

- z. B. Erhalt Schulstandorte, Schulkooperationen, Schulentwicklungsplanung

#### Zielvereinbarung „Kindertagesbetreuung“

- z. B. Qualität erhalten, flexible Betreuungsangebote

#### Zielvereinbarung „ÖPNV“

- z. B. Netz der Starken Linien, flexible Bedienungsformen, Regionaler Nahverkehrsplan

#### Zielvereinbarung „Pflege“

- Stabilisierung und Stärkung der häuslichen Versorgung legebedürftiger Menschen z. B. durch Pflegenetzwerk und Pflegeberatungsstelle

7



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Regionale Zielvereinbarungen

### Erfahrungsbericht „Bildung 1“

- Szenarien hervorragende Grundlage für die Betrachtung der künftigen Entwicklung insbesondere mit bisher nicht vorhandenen Daten zu realen Schulkosten incl. Investitionskosten
- Das „Spiel“ mit den damals offenen Szenarien – es war noch keine Entscheidung über Regional- und Gemeinschaftsschulen erfolgt – war ebenso hilfreich wie der Blick auf mögliche Schülerbewegungen und deren Folgen.
- Nutzung bei Erstellung des Schulentwicklungsplanes 2012 - 2018
- Ziel nicht Einsparungen im Bildungsbereich, sondern ein bestmöglicher Einsatz vorhandener finanzieller Mittel zur Erhöhung der Bildungsqualität
- Unkenntnis darüber, ob die im Internet veröffentlichten Szenarien dann auch wirklich von zuständigen Personen genutzt werden

8



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Regionale Zielvereinbarungen

### Erfahrungsbericht „Bildung 2“

#### Problem/Herausforderung:

Politische Durchsetzbarkeit leidet unter fehlender Gesamtbetrachtung bei den politisch Verantwortlichen auf örtlicher Ebene („Die Schule muss im Dorf bleiben“; „sonst stirbt das Dorf“; „wir helfen doch nicht dem Land, Schulleiterstellen zu sparen“; „an Bildung darf nicht gespart werden“).

#### Grenzen der Arbeit mit Szenarien:

- Ebene, auf der durch Szenarien Erkenntnisse gewonnen wurden, nicht deckungsgleich mit Ebene auf der diese Erkenntnisse in die Tat umgesetzt werden müssen
- Vorhandene Planungsinstrumente ermöglichen die Verwirklichung der Szenarien nur begrenzt
- Künftige Entwicklung kann nicht vorhergesagt werden (freie Schulwahl)

#### Fazit:

Szenarien müssen offen gehalten und anpassungsfähig an künftige Entwicklungen sein (Handlungsalternativen aufzeigen). Konkrete Entscheidungen müssen vor Ort durch die Schulträger getroffen werden.

9



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Regionale Zielvereinbarungen

### Erfahrungsbericht „Kindertagesbetreuung“

- Workshops haben Denkanstöße gegeben.
- In konkreten Berechnungen und Untersuchungen wurden diese Annahmen unterlegt bzw. widerlegt.
- Der Bereich Kindertagesbetreuung hat dadurch ein größeres politisches Gewicht bekommen.
- Für politische Entscheidungen müssen Szenarien mit Modellrechnungen belegt sein, um Ziele und Maßnahmen zu formulieren.
- Szenarien sind dann hilfreich, wenn auch die Beteiligten der Kitas vor Ort einbezogen sind und eine Diskussion nicht nur auf Kreisebene erfolgt.
- Der Abschluss von Zielvereinbarungen ermöglicht eine leichtere Umsetzung auf Kreisebene.

10



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Regionale Zielvereinbarungen

### Erfahrungsbericht „ÖPNV“

- Keine Szenarien gerechnet.
- Die in den Zielvereinbarungen vereinbarten Grundsätze waren nicht grundsätzlich neu, haben aber weiterhin Bestand.
- Einige Ziele konnten bereits umgesetzt werden (wie z.B. das flexible Rufbusmodell „Rudi“).
- Insbesondere finden sich Ziele in dem beantragten Projekt im Rahmen eines Leitprojektes der Metropolregion Hamburg (Verzahnung ÖPNV und Schulentwicklungsplanung) wieder.
- Die Grundsätze werden in der Fortschreibung des Regionalen Nahverkehrsplans in 2013 erneut berücksichtigt.

11



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## Regionale Zielvereinbarungen

### Erfahrungsbericht „Pflege“

- Zielvereinbarung unter dem Vorbehalt einer Beteiligung des Landes an den Kosten auch der ambulanten Pflege; entsprechende Resolution des Kreistages ohne Resonanz, daher keine weiteren Kreis übergreifenden Aktivitäten, aber Schaffung eines Pflegestützpunktes in Dithmarschen
- Erneute Thematisierung der Finanzbeteiligung des Landes im Zuge der Weiterentwicklung des AG-SGB XII im Jahr 2013
- Unterstützung des zuständigen Fachdienstes bei der Weiterentwicklung der Pflege durch Stabsstelle des GB 1
- Darstellung von Notwendigkeit und Möglichkeiten von Verbesserungen der Pflegeinfrastruktur im Kreis in einem „Fachplan Pflege“ an Stelle eines praktisch nicht relevanten Pflegebedarfsplanes (2013)
- Seniorenpolitischer Workshop zur Klärung von Rolle, Möglichkeiten und Zielen des Kreises im Themenfeld Pflege ist in Vorbereitung

12



KREIS STEINBURG



KREIS DITHMARSCHEN



## MORO

Die Region Dithmarschen-Steinburg bedankt sich beim

**Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung,**

**Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung,**

bei der Begleifforschung

**Institut Raum & Energie,**

**Gertz Gutsche Rümenapp,**

**Leibniz-Institut für ökologische Stadtentwicklung**

und bei allen Akteuren, die mit viel Engagement, diese Ergebnisse erarbeitet haben.

**Vielen Dank**

**Landrat Dr. Jörn Klimant**